

# Für den Unterricht – Unterrichtsbeispiel

Printquelle: Das Parlament im österreichischen politischen System, herausgegeben vom Forum Politische Bildung  
Informationen zur Politischen Bildung Bd. 36, Innsbruck-Wien-Bozen 2012

Gerhard Tanzer

## Die da oben sind unten durch! Was leisten PolitikerInnen wirklich?

**Bezug zum Informationsteil** „Parlament – Fundament, Verantwortung und Weiterentwicklung“, „Die Abgeordneten zum Nationalrat“

**Zielgruppe** Sekundarstufe II

**Lehrplanbezug** AHS: Bildungs- und Lehraufgabe: „Durch den Unterricht sollen die Schülerinnen und Schüler befähigt werden, die /.../ politischen Strukturen und Abläufe kritisch zu analysieren.“<sup>1</sup>  
BHS: Kompetenz „Ich kann die wichtigsten politischen Akteure und Bewegungen in Österreich charakterisieren.“<sup>2</sup>

**Kompetenzen** Urteilskompetenz

**Zentrale Fragestellungen**

- ▶ Welche Tätigkeiten üben Abgeordnete aus?
- ▶ Das Vertrauen in die Politik ist gering. Was wirft man den PolitikerInnen (Abgeordneten) vor?
- ▶ Besteht die öffentliche Kritik an ihnen zu Recht? Oder handelt es sich dabei in erster Linie um Vorurteile?

### Methodisch-didaktische Hinweise

**Schlechte Beliebtheitswerte von PolitikerInnen** Die Überschrift<sup>3</sup> deutet es an: Die Beliebtheitswerte von PolitikerInnen liegen schon lange im Keller. Wenn man es nicht wüsste, müsste man über das Ergebnis diverser Umfragen schockiert sein: So hat die Europäische Wertestudie 2008 ergeben, dass zwar 70 Prozent der ÖsterreicherInnen der Polizei vertrauen, aber nur 14 Prozent den politischen Parteien.<sup>4</sup> Auf die Jugend zu setzen, wäre in diesem Punkt kühn: Dem „Jugend Trend Monitor 2012“ zufolge vertrauen immerhin 4,9 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 29 Jahren den Banken bzw. dem Finanzsystem, 3,3 Prozent der Kirche, aber nur 1,1 Prozent der österreichischen Politik.<sup>5</sup>

**Schon Kindern wird negatives Bild vermittelt** Der Ursachen gibt es viele. Schon früh erfahren viele Kinder mit Benjamin Blümchen und Bibi Blocksberg, wie sehr die Guten, Gerechten und insbesondere Umweltbewegten von PolitikerInnen behindert werden. Ihr bedeutendster Gegenspieler ist „der Bürgermeister“, der verantwortungslos und wenig hilfsbereit agiert und nur an seinem eigenen Wohl interessiert ist, dabei während seiner Dienstzeit schläft oder am Computer spielt.<sup>6</sup> Das ist ungefähr das Bild, das auch viele SchülerInnen von unseren Nationalratsabgeordneten haben.

**Ziel: Reflexion des Wissens über PolitikerInnen** Natürlich kommt es sehr stark auf die Rahmenbedingungen an, unter denen Erziehung stattfindet – in Familien, wo das „Feindbild Politiker“ gepflegt wird, kann dies, zusammen mit einem selektiven Medienkonsum, jedenfalls verstärkend wirken. So ist es keineswegs eine abwegige Idee, eine Folge von „Benjamin Blümchen“ als politisches Lehrstück mit den SchülerInnen zu analysieren und auf mögliche Wirkungen hin zu befragen – das soll hier aber nicht geschehen. Im Zentrum unserer Unterrichtseinheit steht eine Diskussion über die Arbeit der Nationalratsabgeordneten mit dem Ziel, tatsächliches oder geglaubtes Wissen über PolitikerInnen einer Reflexion zugänglich zu machen und damit die Urteilskompetenz zu stärken.

## ABLAUF DER UNTERRICHTSSEQUENZ

<b>Freies Gespräch</b>	<p><b>Einstieg</b></p> <p>Als Einstieg in die Thematik sollen die SchülerInnen im freien Gespräch eine Karikatur (<math>M_4</math>) deuten, die einige Urteile über die ParlamentarierInnen transportiert, und dazu erste Stellungnahmen abgeben. Erläutern muss man wahrscheinlich den Hintergrund der Karikatur, die nötige Sanierung des Parlamentsgebäudes – 2011 musste der Sitzungssaal des Nationalrats während der Sommerpause wegen Einsturzgefahr gesperrt werden.</p>
<b>3 Gruppen, 3 Positionen</b>	<p><b>Arbeitsschritt 1</b></p> <p>Die Klasse wird in drei Gruppen (bzw. ein Vielfaches von drei) aufgeteilt, die drei unterschiedliche Positionen vertreten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bei Gruppe A könnte es sich um „WutbürgerInnen“ handeln. Ihre These: „PolitikerInnen sind faul, korrupt und machtbesessen!“<sup>7</sup></li> <li>▶ In Gruppe B finden sich vielleicht AspirantInnen auf ein politisches Amt oder ParteistrategInnen, die ihre Abgeordneten in ein günstiges Licht rücken wollen. Ihre These: „Ein Volk, das seine ParlamentarierInnen verachtet, verachtet sich selbst.“<sup>8</sup></li> <li>▶ Gruppe C besteht aus PolitikerInnen oder aus WissenschaftlerInnen, die den Anspruch erheben: „Wir kennen die Wahrheit über unsere Abgeordneten.“</li> </ul>
<b>Materialien</b>	<p>Jede Gruppe erhält unterschiedliches Material (<math>M_1</math> bis <math>M_3</math>), um sich gut auf die Diskussion vorbereiten zu können:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Gruppe A benötigt die wenigsten Informationen, da ihre Position weit verbreitet ist. Als Leitfaden dient eine Zusammenstellung von Vorwürfen (<math>M_1</math>).<sup>9</sup></li> <li>▶ Gruppe B erhält Argumente zur Verteidigung der PolitikerInnen, die überwiegend der Verteidigungsschrift von Nikolaus Blome (<math>M_2</math>) entnommen sind.</li> <li>▶ Gruppe C erhält das reichste Material (<math>M_3</math>), da sie es ist, die Wissen in die Diskussion einbringt. Die Hauptquelle ist eine umfangreiche Untersuchung, die allerdings schon etwas länger zurückliegt, was die SchülerInnen wohl kritisch anmerken könnten.<sup>10</sup></li> </ul>
<b>Diskussions- leitung</b>	<p>Für eine geordnete Diskussion braucht es zwei ModeratorInnen: eine/n für die Diskussionsleitung, eine/n für Beiträge aus dem Publikum. Eine kleine Gruppe kann die Moderation vorbereiten: Welchen Einstieg wählen wir? Welche Fragen stellen wir?</p>
<b>Diskussion vor Plenum</b>	<p><b>Arbeitsschritt 2</b></p> <p>Nach der intensiven Vorbereitungsphase schicken die Gruppen jeweils zwei TeilnehmerInnen in die Diskussion, die vor der restlichen Klasse stattfindet. Alle haben zunächst zwei Minuten Zeit, ihre Position darzulegen. Anschließend wird das Publikum aufgefordert, Fragen zu stellen, um unterschiedliche Positionen herauszufinden. Abschluss-Statement. Am Ende fasst der/die ModeratorIn die Ergebnisse der Diskussion zusammen.</p>
<b>Nachbespre- chung</b>	<p><b>Arbeitsschritt 3</b></p> <p>Nun treten die Diskutierenden wieder aus ihren Rollen. In der Nachbesprechung werden sie gefragt, wie es ihnen mit ihrer Rolle ergangen ist, das Publikum soll mitteilen, welche Erkenntnisse es gewonnen hat. Diese sollte jede/r schriftlich für sich festhalten und das Dokument z.B. in einer Portfolio-Mappe ablegen.</p>

**M<sub>1</sub> Negative (Vor-)Urteile gegenüber PolitikerInnen**

Ihr vertretet in dieser Diskussion den Standpunkt von Bürgerinnen und Bürgern, die mit ihren Abgeordneten sehr unzufrieden sind. Überlegt euch Argumente, die eure Ansichten untermauern, vielleicht fallen euch auch konkrete Beispiele aus dem politischen Alltag ein. Zur Anregung findet ihr eine Liste von Vorwürfen, die man häufig hört und liest und die ihr natürlich nach Belieben ergänzen könnt:

Vorwurf	Erläuterung/Beispiele
PolitikerInnen machen, was sie wollen, und kümmern sich nicht um ihre WählerInnen	
PolitikerInnen wirtschaften hauptsächlich in die eigene Tasche, sind korrupt	
PolitikerInnen sind arrogant und haben den Kontakt zur realen Welt verloren	
PolitikerInnen wollen immer nur an die Macht	
PolitikerInnen versprechen alles und halten nie etwas	
PolitikerInnen sind faul	
PolitikerInnen streiten immer nur	
Die meisten PolitikerInnen verstehen selbst nicht, worüber sie gerade abstimmen	
PolitikerInnen sind hilflos, also ist es ohnehin egal, wer regiert	
PolitikerInnen denken immer nur an die nächste Wahl und sind umfragehörig	
PolitikerInnen sind völlig überbezahlt	Brutto-Gehälter: Nationalratsabgeordnete/r 8.160 Euro/Monat. NR-PräsidentIn: 17.136 Euro/Monat. MinisterIn: 16.320 Euro/Monat
...	

## **M<sub>2</sub> „Ein Volk, das seine ParlamentarierInnen verachtet, verachtet sich selbst.“**

Ihr vertretet in der Diskussion den Standpunkt, dass unsere ParlamentarierInnen zu Unrecht verachtet werden. Natürlich kann und soll man Abgeordnete kritisieren – aber mit dem angemessenen Respekt und mit Verständnis für den Sinn und die Funktionen des Parlaments. Viele Vorwürfe beruhen einfach auf Unkenntnis bzw. Vorurteilen. Im Folgenden findet ihr ein paar Hinweise zur Unterstützung eurer Argumentation. Die meisten Zitate stammen von Nikolaus Blome, einem Journalisten der deutschen „Bild“-Zeitung.<sup>1</sup>

### **PolitikerInnen streiten nur?**

„Politik muss auch Leidenschaft sein. Dazu braucht es leidenschaftliche Politiker, die sich leidenschaftlich streiten. Das schadet nicht, im Gegenteil.“<sup>2</sup>

### **PolitikerInnen sind machtbesessen?**

„Die Materie des Politischen sind die Interessen von Menschen in ihren sozialen Gruppen. Will man sie in der Vielfalt und Konkurrenz geltend machen und durchsetzen, braucht man Macht. Ein Interessenverband, der die Interessen seiner Mitglieder nicht wahrnehmen kann, ist uninteressant. /.../ Eine politische Partei, die nichts bewirkt, verliert ihren Zusammenhalt und zerfällt. /.../ Es gibt kein Machtvakuum. Wo eine Macht weicht, rückt eine andere ein. /.../ In der Politik muss also Macht wahrgenommen, ausgeübt werden. Politikern vorzuwerfen, sie strebten nach Macht, ist so sinnvoll wie Katzen zu tadeln, weil sie Mäuse fangen. Es kommt alles darauf an, von wem, wie, zu welchen Zwecken Macht ausgeübt wird. /.../

Wir brauchen also in unseren anonymen Großgesellschaften Repräsentanten der Ausübung von Macht. Wir sollten sie nicht beneiden oder beschimpfen, weil sie, die Abgeordneten, die Minister, die Richter, Macht haben. Auch die Feststellung, Politiker seien Menschen mit Machtinstinkt, taugt wenig zum Vorwurf. Wer nicht nach Macht strebt, will nichts bewirken. Wir müssen aber kontrollieren, wie Menschen mit der ihnen anvertrauten Macht umgehen, wie sie sie ausüben, und dazu brauchen auch wir ‚Normalbürger‘ Macht; die Macht der Kritik und Kontrolle, die Macht der öffentlichen Meinung und des Wahlrechts. Wir können auch an die Moral und an das Gewissen der Mächtigen appellieren, vielleicht hilft das manchmal. Aber viel wichtiger ist, dass wir durch eine gute Verfassung die Macht sachlich und zeitlich begrenzen, teilen und kontrollieren. Machtbalance durch gute Ordnung ist die einzige wirksame Lösung des Problems der Macht.“<sup>3</sup>

### **PolitikerInnen arbeiten nichts?**

Nach einer Umfrage in der Wochenzeitung „Die Zeit“ 2007 „schätzten die Befragten die durchschnittliche Arbeitszeit eines Bundestagsabgeordneten auf 44,5 Stunden pro Woche. Zugleich räumen 95 Prozent der Befragten ein, dass sie eigentlich nicht genau oder gar nicht wissen, wie der Alltag eines Berufspolitikers im Parlament aussieht. Das macht Spaß: Der Wähler weiß zwar nicht, was die Burschen da im Bundestag so treiben, und möglicherweise interessiert es ihn auch gar nicht. Aber wie viele Stunden dabei draufgehen, das weiß der Wähler.“<sup>4</sup>

### **Die PolitikerInnen hören einander im Parlament gar nicht zu?**

Das ist gut so. „Womit wäre den Wählern gedient, würden während des jährlich rund 700 Stunden dauernden Debattierbetriebes jeweils alle 611 Mann dem 612. am Pult vorn zuhören, wenn er sich etwa über die Fähnrisse der Entwicklungshilfe für Mittelamerika verbreitet? /.../ Wir wollen doch, dass die Abgeordneten arbeiten. Wozu sie ein Büro brauchen, Mitarbeiter, Telefone, Gesprächspartner, also alles, was im Bundestag während eines Debattentages von durchschnittlich acht Stunden Dauer eben diese acht Stunden lang nicht in Griffweite ist. Politik findet vor allem in Büros und Sälen statt, denn Politik ist Lektüre, Gespräch, Verhandlung – und keinesfalls nur Debatte unter der Reichstagskuppel.“<sup>5</sup> [Anmerkung: Blome bezieht sich auf deutsche Verhältnisse – die 183 Abgeordneten des österreichischen Nationalrats verbrachten im Jahr 2011 305 Stunden bei Plenarsitzungen. Weiters fanden 159 Ausschuss-Sitzungen statt.]

### **Die PolitikerInnen kümmern sich nicht um ihre WählerInnen?**

Parteien beschäftigen ständig DemoskopInnen (MeinungsforscherInnen), um herauszufinden, was die Wähler und Wählerinnen wollen. Deshalb finden wir auch bei allen ähnliche Themen: Arbeit, Sicher-

**M<sub>2</sub> „Ein Volk, das seine ParlamentarierInnen verachtet, verachtet sich selbst.“**

heit, Bildung, Familie. Die meisten meinen, Politik bringe ihnen keine Vorteile, weil sich die PolitikerInnen „um nichts scheren“ würden, zugleich meinen die meisten, ihre Vorteile bei Jobsicherheit und Einkommen verdanken sie keineswegs der Politik. „Weil für mich nicht viel herausgesprungen ist, so meint der Enttäuschte, wurde bestimmt auch nicht viel versucht.“<sup>6</sup>

**Verdienen PolitikerInnen zu viel?**

Die Bezüge der PolitikerInnen sind seit 2008 gleich geblieben, obwohl laut Bezügegesetz jeweils eine Anpassung an die Inflation des Vorjahres vorgesehen war. Demnach verdient der Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin 20.400 Euro pro Monat, ein Minister bzw. eine Ministerin 16.320 Euro und ein/e Nationalratsabgeordnete/r 8.160 Euro, jeweils 14-mal pro Jahr.

**Gehälter 2010 zum Vergleich: Durchschnittliche Jahreseinkommen**  
(Gesamteinkommen in Euro auf Vollzeit-Basis)

Vorstandschef der Erste Group (Bank)	Ca. 2,8 Mio.
<i>Durchschnittliches Einkommen von Vorstandsmitgliedern in Betrieben mit staatlicher Beteiligung</i>	
Verbund (4 Vorstände)	841.800
Post (5 Vorstände)	669.500
Rail Cargo Austria AG (3 Vorstände)	453.600
<i>KulturmanagerInnen</i>	
Generaldirektorin Kunsthistorisches Museum	270.900
Intendant der Salzburger Festspiele	260.000 (ca.)
<i>ManagerInnen</i>	
ManagerIn Top-Ebene	186.200
ManagerIn mittlere Ebene	110.200
AbteilungsleiterIn	80.400
<i>MitarbeiterInnen mittelständischer Unternehmen</i>	
GeschäftsführerIn (52 J.)	215.100
LeiterIn Vertrieb (45 J.)	109.600
BilanzbuchhalterIn (28 J.)	39.900

Quellen: Der Standard 19.5.2011, 29.12.2011, 7./8.1.2012

- 1 Blome, Nikolaus: Faul, korrupt und machtbesessen? Warum Politiker besser sind als ihr Ruf. Berlin 2008.
- 2 Ebd., S. 32
- 3 Sutor, Bernhard: Politisch Lied – ein garstig Lied? 25 Essays zur politischen Ethik. Schwalbach/Ts. 2011, S. 76 f.
- 4 Blome, Faul, S. 54
- 5 Ebd., S. 56
- 6 Ebd., S. 135

**M<sub>3</sub> „Wir kennen die Wahrheit über unsere Abgeordneten.“**

2001 durchleuchtete ein Team von PolitikwissenschaftlerInnen die Arbeit der ParlamentarierInnen. Die Ergebnisse sind in einem über 600 Seiten starken Buch nachzulesen, aus dem wir einige interessante Tabellen zitieren.<sup>1</sup>

**Die wichtigsten Aktivitäten der Abgeordneten (in Prozent, Mehrfachnennungen)**

Was sind Ihre wichtigsten Aktivitäten, um die von Ihnen genannten Aufgaben zu erfüllen?

<b>Parlamentsarbeit</b>	
Tätigkeit im Ausschuss	66
Plenartätigkeit (Reden, Aktionismus)	19
<b>Bürgerkontakte</b>	
Wahlkreisarbeit	37
Besuch von Veranstaltungen	12
<b>Parteilpolitische Tätigkeit</b>	
Partei	25
Klub	22
<b>Aktivitäten</b>	
Politisch-inhaltliche Initiativen/Arbeit	55
Öffentlichkeitsarbeit	41
Verhandlungen und Kontakte	24
Interventionen bei Behörden und Regierung	14
Aktivitäten auf europäischer und internationaler Ebene	8
<b>Konkrete Tätigkeiten</b>	
Informationen einholen, recherchieren	39
Besprechungen	24
<b>Kontakte der Abgeordneten zumindest einmal/Woche zu ... (in Prozent, Mehrfachnennungen)</b>	
BürgerInnen	95
Vorstandsmitgliedern der eigenen Partei	47
Organisierten Gruppen	42
JournalistInnen	37
BundesministerInnen	26
MinisterialbeamtenInnen	26
LobbyistInnen, InteressenvertreterInnen	22
Österr. Mitgliedern des Europ. Parlaments	7
ParlamentarierInnen anderer Staaten	1

**Arbeit im Parlament: Schwerpunktsetzung im parlamentarischen Prozess**

„Die Bereichssprecher der Regierungsparteien, aber auch einige andere politische ‚Schwergewichte‘, insgesamt 13 Prozent der Abgeordneten, sind typischerweise schon in der vorparlamentarischen Phase der Entscheidungsfindung involviert. Diese Mandatare betrachten diesen Bereich des politischen Willensbildungsprozesses als besonders wichtig, weil die Entscheidungen noch relativ wenig vorgeformt sind und sie – verglichen mit späteren Phasen – großen Einfluss auf den Inhalt der Gesetze nehmen können.“

**M<sub>3</sub> „Wir kennen die Wahrheit über unsere Abgeordneten.“**

Sind Gesetzesvorlagen einmal im Nationalrat eingebracht, sind die Entscheidungen materiell zwar schon zum größten Teil durch die Einigungen der Regierungsparteien im vorparlamentarischen Raum vorweggenommen, ein gewisser Einfluss bleibt dem Nationalrat aber dennoch. Um in dieser Phase noch etwas zu bewegen, müssen die Abgeordneten die Unterstützung des eigenen Klubs gewinnen, Verhandlungen mit anderen Fraktionen führen und sich in der Ausschussarbeit engagieren. Für drei Viertel der Abgeordneten bildet die Arbeit in den Ausschüssen den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit im Parlament. /.../“<sup>2</sup>

**Die Aktivitäten im Wahlkreis (in Prozent, Mehrfachnennungen)**

Können Sie mir kurz über die Arbeit im → Wahlkreis erzählen? Also, wenn Sie in Ihrem Wahlkreis sind, was machen Sie dort?

Parteiarbeit	72
Gesellschaftliche Veranstaltungen	56
Veranstaltungen der Partei	53
Bürgerkontakte	50
Sprechstunden	45
Kontakte mit Firmen, Verbänden	36
Interventionen	28
Kontakte mit LokalpolitikerInnen	20
Podiumsdiskussionen	20
Kontakte mit Medien/JournalistInnen	18
Bestimmte Bevölkerungsgruppe	18
Selbst LokalpolitikerIn	16
Eigene Initiativen/Organisationen	13

**Arbeit außerhalb des Parlaments: Gesellschaftliche Veranstaltungen besuchen (Feuerwehrfeste, Sportveranstaltungen, Eröffnungen, ...)**

„Der Besuch solcher Veranstaltungen soll zumindest drei operationalen Zielen dienen: Erstens wollen die Abgeordneten sich sehen lassen und so signalisieren, dass sie ‚einer von uns‘ sind. Sie wollen Distanz zwischen sich – als den Repräsentanten ‚der Politik‘ – und den Bürgern abbauen. Mit dem Besuch gesellschaftlicher Ereignisse erfüllen die Abgeordneten auch die Erwartungen der Organisatoren. /.../

Zweitens verstehen Abgeordnete solche Ereignisse als Gelegenheit für die klassische Form der politischen Ein-Weg-Kommunikation, um ein Publikum durch eine Ansprache zu erreichen. /.../

Vielen Abgeordneten ist auch bewusst, dass die Ansprache eines Politikers bei einem gesellschaftlichen Ereignis oft auf Desinteresse oder Missfallen stößt: Die wichtigste Funktion von gesellschaftlichen Veranstaltungen für die teilnehmenden Abgeordneten ist daher die dritte: der persönliche Kontakt mit Bürgern.“<sup>3</sup>

**Interventionen**

Die Bandbreite der Anliegen der BürgerInnen, die an Abgeordnete herangetragen werden:<sup>4</sup> Erlangung eines Arbeits- oder Ausbildungsplatzes, Wunsch nach Beschleunigung eines Verwaltungsverfahrens oder Beschwerde über schlechte Behandlung durch die Verwaltung, Hilfe zur Erlangung von Sozialleistungen (Pensionistenheimplätze, Pflegegeld, Kurbesuche, Plätze in Kindergärten etc.), Wünsche nach einer Wohnung oder Wohnbaukrediten, Unterstützung in Fragen der Wehrpflicht bzw. des Zivildienstes, Förderungen (z.B. für künstlerische Projekte), Bitte um Spenden (Pokale, Geld), Erhaltung oder Schaffung von öffentlichen Einrichtungen (Wachzimmer, Schulen, Straßen etc.), Initiativen im Bereich der Gesetzgebung setzen.

Dazu ein Abgeordneter: „Beeindruckend ist für mich die enorme Erwartungshaltung der Menschen, die von Politikern meist nichts halten. Diese Gegensätzlichkeit finde ich kurios.“<sup>5</sup>

**Typen von Abgeordneten im Nationalrat**

„Der Wahlkreisbetreuer ist gekennzeichnet durch ein großes Ausmaß an Wahlkreisarbeit und wenig Aktivität im Parlament /.../ Der Abgeordnete, für den das Mandat nur ‚Accessoire‘ ist, leistet weder

**M<sub>3</sub> „Wir kennen die Wahrheit über unsere Abgeordneten.“**

viel klassische Wahlkreisarbeit noch ist er im Parlament sehr aktiv. /.../ Solche Abgeordnete [haben] andere zentrale Funktionen in der Politik, das Mandat steht und fällt mit der jeweiligen Funktion. /.../ Der Politikspezialist ist stark in der parlamentarischen Arbeit engagiert, vernachlässigt aber die Wahlkreisarbeit. /.../ Wir ergänzen diese drei Typen durch den professionellen Parlamentarier, der ein hohes Ausmaß an Wahlkreisarbeit mit großer parlamentarischer Aktivität verbindet.“<sup>6</sup>

„Nur für wenige Abgeordnete – Nationalratspräsidium, Klubobmänner – ist das Mandat verpflichtend die einzige berufliche Aufgabe. Die große Mehrheit kann wählen, ob sie hauptberuflich in der Politik – und da wieder im Parlament – tätig sein will, oder ob sie die Abgeordnetentätigkeit mit anderen beruflichen Aktivitäten kombinieren will. Und schließlich sind auch die Parlamentarier unterschiedlich effizient: Während manche ihre gesamte Energie für einen relativ schmalen Bereich der Abgeordnetentätigkeit benötigen, vermögen es andere, in mehreren Berteichen beachtenswerte Leistungen zu erbringen.“<sup>7</sup>

- |   |  |   |                      |
|---|--|---|----------------------|
| 1 | Müller, Wolfgang C. u.a.: Die österreichischen Abgeordneten. Individuelle Präferenzen und politisches Verhalten, Wien 2001. Die Zahlen beziehen sich auf die Antworten der Nationalräte. | 4 | Ebd., S. 152 ff.     |
| 2 | Ebd., S. 361   | 5 | Zitiert ebd., S. 155 |
| 3 | Ebd., S. 132 f.  | 6 | Ebd., S. 533 f.      |
|   |  | 7 | Ebd., S. 534         |

**M<sub>4</sub> Karikatur**

**WOHIN BLOSS MIT DEN ABGEORDNETEN WÄHREND DES GEPLANTEN UMBAUES DES PARLAMENTS**



**IN DEN TIERGARTEN SCHÖNBRUNN?... NACH ZWENTENDORF?... IN EINE BUNDESHEERKASERNE?... AUF EIN SCHIFF ???...**

© Thomas Wizany

Quelle: Wizany, Thomas: „Unterbringung“, erschienen in den „Salzburger Nachrichten“; hier nach Nationalrat. Jahresbericht 2011. Wien 2012, S. 55

- |   |   |    |  |
|---|---|----|--|
| 1 | <a href="http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf">http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11857/lp_neu_ahs_05.pdf</a> (24.10.2012)  | 5  | Blocksberg, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 41/2005. Der Artikel kann online auf <a href="http://www.bpb.de">www.bpb.de</a> nachgelesen werden. Resümierend kommt Strohmeier zu dem Schluss: „Politiker sind in den Hörspielen grundsätzlich lächerliche und inkompetente Figuren, die faul, reich, geld- und machtgierig, verschlagen, am eigenen Wohl orientiert sowie unfreundlich, unmenschlich und unbeliebt sind.“  |
| 2 | Ecker, Irene: Schulartenübergreifender Bildungsstandard Geografie, Volkswirtschaft, Geschichte, Politische Bildung, in: Dmytrasz, Barbara u.a. (Hrsg.): Fachdidaktik, Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung. Modelle, Texte, Beispiele. Wien 2012, S. 23–25, hier S. 24; downloadbar unter: <a href="http://www.geschichtsdidaktik.eu/fileadmin/user_upload/Cover_Korrektur_18_06_2012_Broschuere.pdf">http://www.geschichtsdidaktik.eu/fileadmin/user_upload/Cover_Korrektur_18_06_2012_Broschuere.pdf</a> (24.10.2012) | 6  | Zur Formulierung siehe Anm. 3  |
| 3 | Nach Leggewie, Claus: „Die da oben sind ganz schön unten durch“, zitiert nach Blome, Nikolaus: Faul, korrupt und machtbesessen? Warum Politiker besser sind als ihr Ruf. Berlin 2008, S. 14   | 7  | Das Zitat stammt vom Politikwissenschaftler Bernhard Sutor, der dazu ausführte: „Man kann an unserem Parlamentarismus viel kritisieren, man soll es auch, aber mit Verständnis für Sinn und Funktionen der Institutionen und auch mit dem angemessenen Respekt für die Akteure, die doch unsere eigenen Repräsentanten sind. Unser Wahlakt ist auch ein Akt des Vertrauens.“ Vgl.: Sutor, Bernhard: Politisch Lied – ein garstig Lied? 25 Essays zur politischen Ethik. Schwalbach/Ts. 2011, S. 66 |
| 4 | Vgl. Friesl, Christian u.a.: Die ÖsterreicherInnen – Wertewandel 1990–2008. Wien 2009, S. 216   | 8  | Basierend vor allem auf Blome, Faul, korrupt und machtbesessen?  |
| 5 | Online-Umfrage von marketagent.com. 3.002 Befragte. Die Ergebnisse finden sich auf der Website der Agentur: <a href="http://www.marketagent.com/webfiles/pdf/events/%7B3DE87A7A-FC A1-4A2D-9E9B-7683CAF37750%7D.PDF">http://www.marketagent.com/webfiles/pdf/events/%7B3DE87A7A-FC A1-4A2D-9E9B-7683CAF37750%7D.PDF</a> (24.10.2012)  | 9  | Müller, Wolfgang C. u.a.: Die österreichischen Abgeordneten. Individuelle Präferenzen und politisches Verhalten. Wien 2001   |
| 6 | Vgl. Strohmeier, Gerd: Politik bei Benjamin Blümchen und Bibi   | 10 |  |